Danke, ich schaff's alleine! [Kristine Steinhilber und Cornelius Siegel]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelesen

SONJA. EINE MELANCHOLIE FÜR FORTGESCHRITTENE

Judith Offenbach. suhrkamp taschenbuch 688 1980, Fr. 10.–.

Lesbisch und erst noch behindert, ein bisschen viel – das war oft die erste Reaktion, wenn ich die Geschichte von Sonja und Judith erzählte. Ja, Sonja ist behindert, aber das spielt in ihrer Beziehung zu Judith nicht die wesentliche Rolle. Sonja ist auch lesbisch, eine weitere "Behinderung", die ihr erst durch die Gesellschaft so richtig bewusst wird.
Ihre Lähmung hatte sich Sonja bei ihrem ersten Selbstmordversuch zugezogen, bis zu ihrem letzten Selbstmordversuch, dem endgültigen, war sie auf den Rollstuhl angewiesen. Sonja war Studentin, genauso wie Judith, als sich die beiden in einem Studentenheim kennenlernten. Aber Judith war immer die Bessere, sie war intelligenter, erfolgreicher, selbstbewusster, und zudem war Sonja auf sie in den kleinen alltäglichen Problemen angewiesen.
Judith beginnt wenige Monate nach Sonjas Tod am Buch zu schreiben. Stückweise, analog einem Tagebuch, will sie die Geschichte von sich und Sonja erzählen, vor allem die Geschichte von Sonjas Scheitern an sich, ihrer Beziehung, an der Umwelt. Sieben Jahre haben die beiden Frauen zusammengelebt, davon die meiste Zeit in einer eigenen Wohnung. In dieser Zeit war ihre Beziehung alles andere als ideal: Sonja versuchte in Krisen immer wieder Judith mit Drohungen an sich zu binden, während Judith es die ganzen sieben Jahre nicht fertig brachte, in aller Öffentlichkeit zu Sonja zu stehen. Es war ja so bequem – die aufopfernde, selbstlose Freundin, die sich um die arme Behinderte kümmert, ja sogar mit ihr zusammen wohnt!
Im Buch versucht Judith die Zeit der Liebe, des Leidens, der Trennung und schliesslich Sonjas Tod zu erzählen, 'aufzuarbeiten', aber – so scheint mir – dies gelingt ihr nur teilweise. Am interessantesten ist der Vergleich zwischen den ersten und letzten Seiten des Buches – zwischen denen immerhin über drei Jahre liegen. Zu Beginn des Buches nimmt einem Judiths Leiden richtig mit. Sie fühlt sich schuldig an Sonjas Tod, verteidigt sich selbst kaum. Am Schluss hatte ich eher den Eindruck, dass sie Sonjas Geschichte nicht mehr so betrifft, dass es ihr nur noch darum geht, das Buch endlich fertig zu schreiben. Immer häufiger wird das Buch auch zum aktuellen Tagebuch, erzählt Judith von ihrem Alltag. Aber ob Judith ihre Schuld und ihre Schuldgefühle Sonja gegenüber wirklich aufarbeitet? Weshalb fühlte sie sich gerade zu Sonja hingezogen, weshalb verliebt sie sich auch später spontan in eine Behinderte, ohne sie je gesehen zu haben? Weshalb spielt Judith ihre Fähigkeiten als Wissenschafterin so herunter? Schliesslich schreibt sie zu Beginn des Buches an ihrer Habilitationsschrift, während sie am Schluss bereits Dozentin ist. Ich fragte mich, ob sie sich nicht auch deshalb oft Schwächere aussuchte, um ihre eigene Stärke vor sich selbst überdecken zu können. Auch die Tatsache, dass sie bis zum Schluss Mühe hat, zu ihrer Homosexualität zu stehen, irritierte mich. Das führte auch dazu, dass sie das Buch so verschlüsselte, dass es für mich völlig unmöglich war herauszufinden, wer Judith Offenbach ist, obwohl viele Dinge im Buch in meiner Heimatstadt geschehen, Leute vorkommen, die ich selbst auch kenne. Aber trotz – oder vielleicht gerade wegen der vielen Fragezeichen bleibt das Buch für mich faszinierend. Nicht nur vom Inhalt her, sondern vor allem wegen der Schreibart. Judith Offenbach gibt mir die Möglichkeit, drei Jahre ihres Lebens (also die Zeit, während der sie am Buch schreibt) nachzuempfinden, sie kennenzulernen, aber auch sie zu kritisieren.

Veronica Schaller

DANKE, ICH SCHAFF'S ALLEINE!

Kristine Steinhilber und Cornelius Siegel, rororo-Sachbuch, Nr. 7423, Fr. 5.80

Mit in der Praxis erprobter Sachkenntnis erklärt dieses Autobuch für Frauen "so etwas Bedeutendes wie das Funktionieren eines Autos". In verschiedenen übersichtlich gestalteten Kapiteln wird über Pflege und Wartung informiert, werden praktische Hinweise für das Beheben eventueller Pannen gegeben. Es hat Tips, wie frau sich in der Werkstatt nicht übers Ohr hauen lassen und was beim Kauf eines Gebrauchtwagens geprüft werden muss.
Alles in allem ein nützlicher Ratgeber, den frau am besten im Handschuhfach mitführt.

"FÜR UNS SELBST"

Anja Meulenbelt, Verlag Frauenoffensive 1981, Fr. 19.80

Beim ersten Durchblättern hatte ich schon ein leises Gefühl im Magen, dass es wohl nicht richtig sei, wenn ich dieses Buch beschreiben sollte, noch dazu in einer Frauenzeitung. Beim zweiten Durchsehen, d.h. also beim Lesen, habe ich mich gelangweilt. Und hinterher tue ich dies auch noch, wenn ich daran zurückdenke. Ich kann mir vorstellen, hätte ich das Buch mit zwanzig Jahren gelesen, vielleicht auch mit 25 Jahren, ich wäre fasziniert gewesen. Anja Meulenbelt geht davon aus, dass der Leserin ihr Körper fremd ist, der sogenannte "weisse Fleck", bzw. die "Möse", oder nehmt Euer eigenes Lieblingswort dafür, wird als das grosse Unbekannte angenommen und Anja Meulenbelt versucht, den Leserinnen eben diesen weissen Fleck ihres Körpers näher zu bringen. Ich glaube, sie trifft dabei den richtigen Ton. Die Interviews, die Bildgeschichten, der Kommentar von ihr selbst wären damals, als ich mich mit meinem eigenen Körpergefühl noch herzlich wenig auseinandergesetzt habe, sicher gut bei mir angekommen. Ich meine damit, dass ich das Buch denjenigen Frauen empfehlen möchte, die diese mühsame Kleinarbeit der Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Sexualität noch nicht kennen und sich vielleicht auch davor fürchten. Meulenbelt erleichtert bestimmt den Einstieg dazu. Hinzu kommt auch, dass sie den Leserinnen die Frage der gleichgeschlechtlichen Sexualität näher bringt, die Angst davor nehmen will. Ich möchte Frauen, die schon etliche ähnliche Literatur gelesen haben, die ihren eigenen Körper und ihre eigenen sexuellen Bedürfnisse kennen und diese auch leben, vom Kauf des Buches abraten. Sie würden sich wahrscheinlich auch ein gutes Stück langweilen bei der Lektüre, so das Gefühl haben, "schon wieder so ein Aufklärungsbuch". Mir erscheint dies eigentlich gar keine Frage des Alters, mehr eine Frage, wie "weit" frau in ihrer eigenen Auseinandersetzung mit ihrer Sexualität heute ist.

Ruth Marx